

# „Darling, wie viel habe ich ausgegeben?“

Die Messe „Palm Beach 3“ beweist die relative Krisenfestigkeit des internationalen Kunstmarkts

Von Gerhard Charles Rump

Was man so alles an Gesprächsfetzen mitbekommen kann, in den Gängen der „Palm Beach 3“! Zwei typische Beispiele: „Ich habe die Papiere nur gekauft, weil meine Schwester sie auch gekauft hatte. Und sie war immer die Schläue in der Familie.“ Das markiert das eine Ende der Skala, Verluste durch Fehlspekulation faule Papiere, und gerade für Süd-Florida von Belang, der Madoff-Skandal. Am anderen Ende: „Du sag mal, Darling, wie viel habe ich jetzt schon ausgegeben?“ Kauflust pur.

Nun, um Missverständnissen vorzubeugen: Die Messe, die von „artinfo.com“ eine „refined air“ im Gegensatz zur Fektik der Art Basel Miami Beach (WELT v. 13.12. 2008) attestiert wird, war nicht gerade glanzvoll. Aber eben auch keine Katastrophe. Die Lust an der Apokalypse, über die Thea Dorn kürzlich so trefflich nachdachte, muss auf ihre Befriedigung warten.

Auch die Galerien aus Deutschland, die in Palm Beach mit dabei waren – acht (von 70) an der Zahl, davon zwei aus Berlin – konnten das bestätigen.

**Jens Hafenrichter** (Nürnberg), der auf der Messe die

Premiere seiner neuen Galerie feierte – er firmiert jetzt allein und die Eröffnungsshow wird im September stattfinden – sagte der WELT: „Ich finde es gut, dass die Messe bei gleich hohem Qualitätsniveau etwas kleiner geworden ist. Palm Beach lohnt sich, denn es gibt hier hervorragende Sammler, die auch Privat-Parties für ihre Sammlungen veranstalten. Ich werde auf jeden Fall wiederkommen.“

Und Constanze Rabanus, Direktorin der Galerie Voss aus Düsseldorf bestätigt: „Mag es auch zähflüssiger sein als sonst, das Geschäft läuft aber. Die Qualität ist gut, wir treffen unsere Kunden und freuen uns über den Zuspruch, den unsere Künstler hier finden, vor allem auch Mihoko Ogaki und Claudia Rogge.“

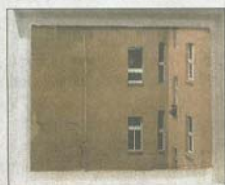
Die im Vergleich zu früher langsamere Geschwindigkeit kennt

auch Bernd Lausberg (Toronto und Düsseldorf), der mit den „Virtual Spaces“ von Michael Burges und großen Gemälden von Kuno Gonschior Aufmerksamkeit erregte. Sein Super-Knüller aber war die große Installation „Glow Worms“ (Glühwürmchen) von Regine Schumann im Ann Norton Sculpture Garden, eine verbesserte Neuaufgabe der Installation mit blinkenden roten Lichtern der Toronto Nuit Blanche vom Herbst 2008.

Caprice Horn (Berlin) fand, dass „großartige Sammler“ da sind (die Galeristen sprechen sich nicht ab, um eine einheitliche Wortwahl zu finden, es muss wohl etwas daran sein ...), sagte aber ebenfalls, dass alles „zäher verläuft als früher.“ Wenn, wie vor allem auch am letzten Tag – Palm Beach 3 war schon immer eine „Wochenendmesse“ – noch „Big Deals“ laufen, macht das weiter nichts. Unverschämt aber findet Barbara von Stechow (Frankfurt), unisono mit Davis Klemm (Frankfurt), dass es Besucher gibt, die glatt 50 Prozent Rabatt fordern. Wer etwas auf sich hält, zeigt solchen Ansinnen die kalte Schulter. Eine ökonomische Basis – und die Kunst bedarf dieser wie jede andere Branche auch – ist dann nämlich nicht mehr gegeben.

Die Messe war auch besonders aufmerksamkeitsstark durch einige Sonderausstellungen, so die von Natalie Edenmont (vertreten von Wetterling, Stockholm). Die Schwedia mit russischem Hintergrund macht, so in der „Still Born“-Serie, Großfotos, in denen ein rothaariges Mädchen die Hauptrolle (n) spielt (19 000 Dollar). Sehr still, sehr herb, sehr melancholisch und durchaus voll Poesie.

David Lester („Seafair“) hat die Palm Beach 3, die er einst gründete, von dmg world media zurückgekauft. Und er hat viel vor. So munkelt man dass er den Glasschwerpunkt der Messe zumindest zurückgefahren werden soll. Das geht in Amerika zwar gut, stößt aber europäische Aussteller ab. Also: Das nächste Jahr wird besonders spannend. Dem sehen wir allerdings um so mehr in Ruhe entgegen, um so stärker die kommende „Armory“ (und die Pulse, Scepe und so fort) in New York (5. bis 8. März) die Nichtkatastrophe bestätigen.



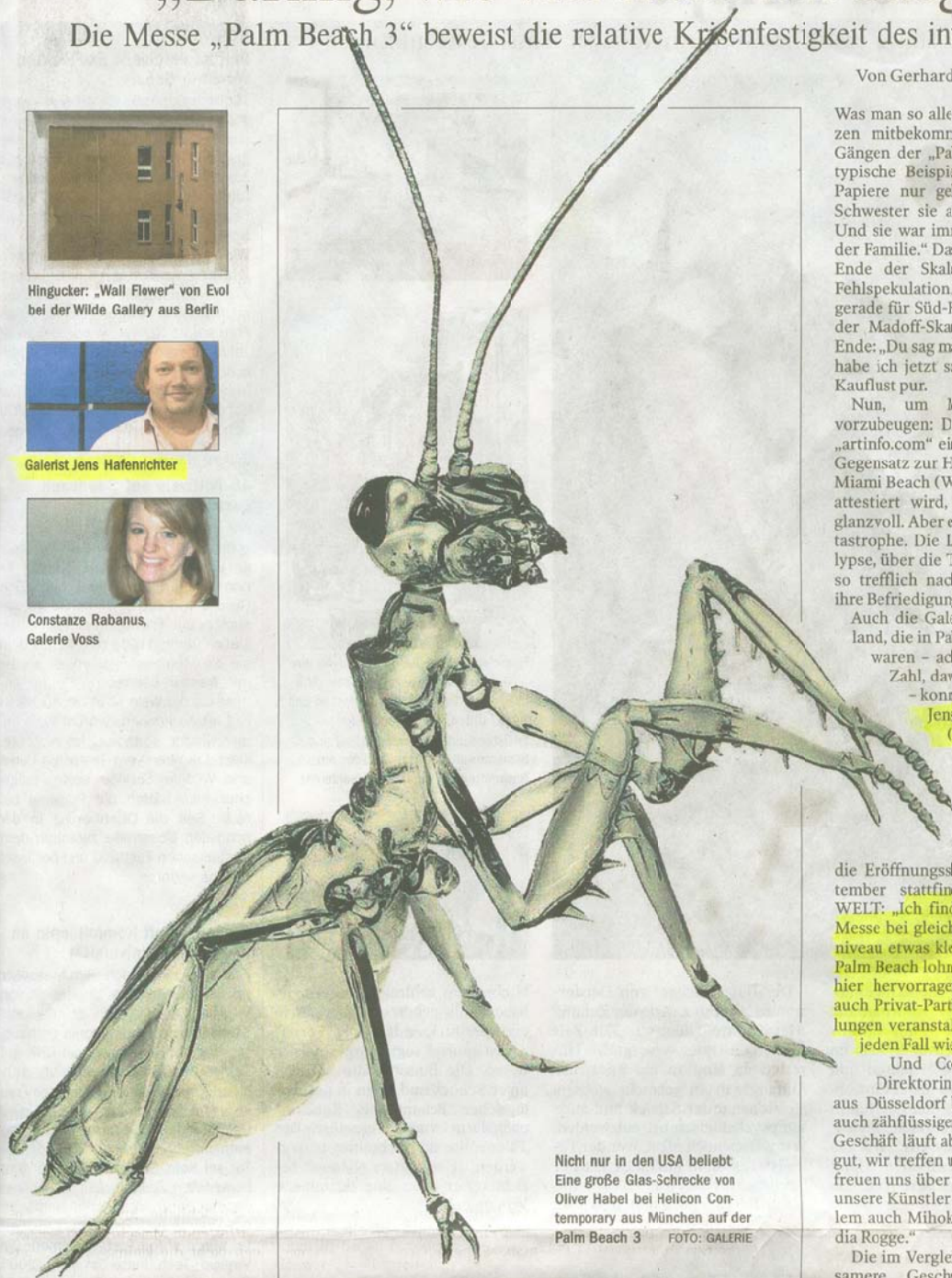
Hingucker: „Wall Flower“ von Evi bei der Wilde Gallery aus Berlin



Galerist Jens Hafenrichter



Constanze Rabanus, Galerie Voss



Nicht nur in den USA beliebt  
Eine große Glas-Schrecke von  
Oliver Habel bei Helicon Con-  
temporary aus München auf der  
Palm Beach 3 FOTO: GALERIE